

Teamgeist in allen Ehren – aber Solidaritätsstreiks schaden den Druckern selbst!



Wenn Redakteure und Drucker eines Betriebes jeweils für die Sache des anderen auf die Straße gehen und streiken, mag das zwar Ausdruck eines guten Teamgeistes sein. In der Sache aber schadet dies den Mitarbeitern genauso wie dem Unternehmen.

Bei den zum Stillstand gekommenen Tarifverhandlungen der Redakteure ruft die Gewerkschaft ver.di offen zu Solidaritätsstreiks der Drucker auf, um Bewegung in die Verhandlungen der Redakteure zu bringen. ver.di instrumentalisiert damit die Mitarbeiter im Druck für die Verhandlungen eines anderen Berufsstandes.

Die Folge solcher Streiks: Druckhäuser verlieren Aufträge, weil z. B. das neue Heft des Kunden aufgrund von Streiks zu spät veröffentlicht wird oder bereits geschaltete Anzeigen nicht gedruckt werden können. Dies kann die Zukunft des ganzen Unternehmens gefährden. Insbesondere wenn die Ertragslage dünn ist wie zur Zeit!

Falsch verstandene Solidarität bei den Tarifverhandlungen der Verlage und der Druckindustrie schadet vor allem den Mitarbeitern in der Druckproduktion.

Zwei Abteilungen – zwei Tarifverträge

Die Ausgangslagen für die Tarifverhandlungen der Redakteure und der Druckindustrie könnten unterschiedlicher nicht sein. Die Redakteure streiken für Lohnerhöhungen und die Beibehaltung hoher Einstiegstarife bei jungen Kollegen. In der Druckindustrie geht es um den Erhalt der Branche, um die Zukunft des Druckens und den Erhalt des Flächentarifvertrages. Anders als bei den Redakteuren wird im Druck nicht seit Monaten verhandelt, sondern die Arbeitgeber der Druckindustrie bieten von Beginn an sachliche und vorbehaltlose Gespräche an, damit beide Tarifpartner an der Lösung der Branchenprobleme gemeinsam arbeiten.

Für die Arbeitsplätze von Redakteuren mag es egal sein, ob Beiträge

gedruckt oder in der Zukunft elektronisch erscheinen. Für die Mitarbeiter der Druckindustrie macht es einen großen Unterschied. Wenn Zeitungsauflagen sinken, wenn Druckaufträge aus dem Beilagen-geschäft wegfallen, wenn Aldi, Lidl & Co ihre Anzeigen aus Print abziehen, dann sind davon unmittelbar die Mitarbeiter der Druckproduktion betroffen.

Fachverlage und Zeitungsverlage suchen – zum Glück der Redakteure – neue Geschäftsfelder in elektronischen Medien. Den Mitarbeitern der Druckproduktion nützt dies nichts.

Wenn also die Gewerkschaft ver.di die große Druckergemeinschaft für die Interessen der Redakteure mobilisiert, dient dies nur den Interessen der Redakteure. Die Drucker stehen am Ende als Verlierer mit leeren Händen da. Sie haben nur ihren Kopf hingehalten.



Verhandlungsforscher

Streik ist nicht das beste Mittel

Streiks sind kontraproduktiv für den Fortgang von Verhandlungen, sagt der renommierte Dozent für Verhandlungsführung an der Handelshochschule Leipzig (HHL), Remigiusz Smolinski, im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa, am Beispiel der Lokführerstreiks.

Diese Streiks bergen nach Einschätzung des Leipziger Forschers erhebliche Risiken für die Gewerkschaft: „Die GDL baut seit Jahren auf die gleiche Art Druck auf. Wenn sich beide Parteien aber misstrauen, kann sich das nur negativ auf das Verhandlungsergebnis niederschlagen. Streik ist nicht das beste Mittel, um sich

durchzusetzen. Entschieden wird immer am Verhandlungstisch“, so Smolinski. (dpa, 26. 4. 2011)

Diese Erkenntnis gilt selbstverständlich auch für die Druckindustrie.

Deshalb: Überlegen Sie, ob Sie sich an einem Streik zugunsten der Redakteure, der den Mitarbeitern der Druckproduktion nur schadet,

wirklich beteiligen wollen! Denn diese Aktionen belasten die Verhandlungen in unserer eigenen Branche.

Auch wenn durch Kollegen oder die Gewerkschaft Druck aufgebaut wird: Niemand darf gezwungen werden, zu streiken. Lassen Sie sich diese Entscheidung nicht aus der Hand nehmen!

Arbeitskampf und Arbeitsrecht – Das ist Fakt

Sind Solidaritätsstreiks zulässig?

Das kann so sein. Aber: Ob ein Solidaritätsstreik zulässig ist, bleibt immer eine Frage des Einzelfalls und muss im Zweifel in langwierigen Gerichtsprozessen geklärt

werden. Sollte sich ein Solidaritätsstreik in einem Betrieb als unzulässig herausstellen, kann dies für die streikenden Mitarbeiter weitreichende Folgen haben.